

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf.

Als Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Setzungsstellen nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht, das Königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Illustrirt. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Seifenblasen“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Tel.-Adr.: Elbzeitung.

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag & Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Vereinbarung).

„Eingeladene“ unterm Strich 80 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Zankensstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Mosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 103.

Schandau, Donnerstag, den 6. September 1906.

50. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Versteigerung.

Freitag, den 7. September 1906 vorm. 10 Uhr sollen in Richtenhain in dem als Versteigerungsort bestimmten Gasthof zum Erbgericht 1 Grammophon, 1 Fahrrad, 3/2 Fl. Wein, Sekt u. Limonade, 4 Fässer Schnaps, 3 Korbflaschen mit Kognak u. Arak gegen Barzahlung versteigert werden.

Schandau, am 4. September 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

Die in städtischem Besitze befindliche

Volksbücherei

wird dem Publikum zur fleißigen Benutzung empfohlen.

Die Ausgabe der Bücher erfolgt an den Freitagen jeder Woche nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr im neueren Schulgebäude, 1. Etage, durch Herrn Lehrer Sommer.

Der Ausschuss für Verwaltung der Volksbücherei.

Wiesl, Bürgerm.

Bestellungen

auf den Monat September der

Sächsischen Elbzeitung

werden zum Preise von 50 Pf. noch angenommen bei Herrn Kaufmann Albert Knüpfel, Basisteplatz, Bädermeister Oswald Feine, Badstraße, Oswald Förster, Marktstraße und in unserer Geschäftsstelle, Zankensstraße, sowie von sämtlichen Zeitungsboten.

Ausflug des Alldeutschen Verbandes nach Schandau.

„Deutschland, Deutschland über alles“ klang es am Montag vom Bord des 3/4 Uhr bei herrlichem Sonnenschein und unter dem donnernden Willkommengruß mehrerer Kanonenschläge hier einsehender Festschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ mit den Teilnehmern am Alldeutschen Verbande herüber, vielhundertstimmigen Wiederhall in den Herzen der zahllos am Elbquai versammelten Menge findend. An der Landungsbrücke begrüßten Vertreter der Ortsgruppe Schandau die Verbandsgenossen in herzlichster Weise und auch die Einwohnerschaft brachte den Gästen begeisterte Ovationen dar. Im Laufe des Vormittags hatte sich bereits im Hotel zum „goldenen Engel“ ein überaus reges Leben entfaltet. Von 10 Uhr an fand dort zu Ehren der von 1/2 11 Uhr an zahlreich eingetroffenen Vertreter des Reichstums in Oesterreich und der Vertreter der benachbarten Ortsgruppen Konzert der Kapelle statt und nach Ankunft des Dresdner Festschiffes formierte sich ein langer Zug, der sich sodann unter dem Jubel und den herzlichsten Sympathieumgebungen der Bewohnerschaft durch die in den Reichs- und Landesfarben geschmückten Straßen unserer Stadt nach dem Kurhause bewegte. Dort verlas der Vorsitzende der neugegründeten Ortsgruppe Schandau, Herr Privatus Karl Müller, umgeben von einem Kranz von Festjungfrauen, und oft von lebhaften Heilrufen unterbrochen, die Gründungsgeschichte der jüngsten Ortsgruppe und begrüßte mit herzlichsten Worten die Verbandsgenossen und die übrigen Gäste, im Namen der neuen Ortsgruppe das Gelübde treuer und eifriger Mitarbeit in den Reihen des Alldeutschen Verbandes ablegend. Am Schlusse seiner mit lauten Heilrufen aufgenommenen Rede überreichte er dem stellvertretenden Verbands-Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Dr. Clah die mit der Stadt- und den Reichsfarben verzierte Gründungsurkunde, die dieser dankend entgegennahm, indem er in kurzen Worten auf die Ziele des Alldeutschen Verbandes hinwies und die Ueberzeugung ausdrückte, daß die junge Ortsgruppe, wenn sie diesen Arbeit haben werde. Sein dreifaches „Heil“ galt der Ortsgruppe Schandau und ihrer Leitung. Sodann ließen die vereinigten Gesangvereine das Abt'sche Lied „Gott grüße dich“ erschallen, worauf Herr Stadtrat Kaul das Wort ergriff, um den Gästen namens der Stadt den Willkommengruß zu entbieten, indem er dieselben von der sie umgebenden Natur, die das Sinnbild des Reichstums verkörpert, grüßen ließ, indem er ausführte, sie grüße der ewig grüne deutsche Wald als das Sinnbild deutscher Gemüthlichkeit, unsere zackigen, turmhohen Felsen als das Sinnbild deutscher Stärke und Unabhängigkeit, unsere schmucken Wohnstätten mit den schön geschmückten Gärten als das Sinnbild deutschen Familienstammes, der schöne Elbstrom, der rastlos unser Thal durchzieht, mit seinen Betriebsstätten und gewerblichen Anlagen als Sinnbild deutschen Gewerbetriebs, sie grüße aber auch der hellblau erstrahlende Himmel, der alles umfaßt, was deutsch ist, und deutsch spricht. Inzwischen hatte man sich im Rurgarten zum Frühstücken niedergelassen, während die Festjungfrauen den Gästen sinnige Festgrüße aus unseren Bergen in Gestalt von Heidekraut-Sträußchen und Eichenlaub überreichten, worauf Herr Dr. mod. Hoppf-Dresden für den herrlichen,

Nichtamtlicher Teil.

alle Erwartungen weit überragenden Empfang dankte und den Wunsch ausdrückte, daß der so trefflich bekundete nationale Geist in den Mauern unserer Stadt lebendig bleiben möchte. Sein Heil galt dem Wachsen, Blühen und Gedeihen der Badestadt Schandau. Weitere Gesangsvorträge der vereinigten Sängerscharen wechselten mit den Darbietungen der Kapelle des Schützenregiments Nr. 108 und Chefredakteur Dr. Feidler aus Ruffig überbrachte in einer kernigen Ansprache die Grüße der nordböhmischen Alldeutschen, die in folgenden beherzigenswerten Worten gipfelte: „Reichsdeutsche Brüder, verlaßt uns nicht in unserer schweren Not! Wir kämpfen gewissermaßen an den Thermopylen der Weltmacht mit aller Zähigkeit nicht nur für uns Deutsch-Oesterreicher, sondern vor allem auch für des Deutschen Reiches Wehrkraft, Sicherheit und Ehre und wir werden in diesem Kampfe auch künftighin nicht erlahmen. Wir bitten Euch aber, Volksgenossen des Deutschen Reiches, uns, die wir mit leidenschaftlicher Liebe an dem gesamten deutschen Vaterlande hängen, nicht zu verlassen!“

Um 2 Uhr verkündete Trompetensignal den Aufbruch zum Besuche von Neu-Schandau-Ordnung, wo Herr und Frau Sendig den Festteilnehmern sinnige Ueberraschungen boten. Nachdem man teils mittels Aufzuges, teils zu Fuß die Höhe zum Teil erklimmen hatte, wurden den Gästen von einer munteren Gnomenschar lange, mit Heidekraut-Kränzen mit schwarz-rot-goldenen Bändern geschmückte Bergstöcke überreicht, mit deren Hilfe die Teilnehmer den nachfolgenden kürzeren Teil des Weges nach Neu-Schandau zurücklegten. Oben angekommen folgte eine neue, noch weit freundlicher begrüßte Ueberraschung. Am Sendig'schen Höhen-Kurhotel „Jungbrunnen“ wurden den Gästen aus zarter Damenhand hübsch, mit perlendem Weine gefüllte Becher kredenz, nach der vorhergegangenen Wanderung in der glühenden Sonnenhitze für Alle eine willkommene Labung. Da der „Jungbrunnen“ fast unerschöpflich schien, entwickelte sich dort oben auf lustiger Höhe, zu der die gigantischen Felsgebilde und unserer lieben Heimat und des schönen Böhmerlandes Berge freundlich von allen Seiten herübergrüßten, ein Leben, wie es sich nicht in Worte fassen läßt. Herr Reichsratsabgeordneter Stein aus Wien sprach denn auch in herzlichsten Worten Herrn und Frau Sendig den Dank für diesen überaus freundlichen Empfang aus, indem er ausführte, wie es für sie eine wahre Erholung sei, nach den schicksalsschweren Tagen, die ihnen beschieden, sich wieder einmal einiger Stunden völliger Freiheit und des Wohlseins in deutschen Reifen erfreuen zu können, daß sie aber doppelt, drei-, ja hundertfach angenehm enttäuscht gewesen seien, hier oben auf Berges Rücken aus Frauenhand einen Willkommengruß zu empfangen, der keinesgleichen suchen dürfte. Er forderte die Anwesenden auf, nach alter deutscher Männerart Derer zu gedenken, die ihre treuesten Mitarbeiter wie in allen Lagen des Lebens so auch in nationalen Fragen seien und in ihren dreifachen Heilruf nicht nur jene Frauen und Jungfrauen einzuschließen, die hier unter ihnen weilten, sondern alle alldeutsch gestimmten Frauen, die mit ihnen gleichen Geistes seien. In frischster Stimmung wurde sodann ein Rundgang durch die Sendig'sche Villen-Kolonie unternommen, wobei die muntere bergstockbewaffnete Schaar wiederholt von den Bewohnern der Villen enthusiastisch begrüßt und ihr köstlicher Lebenssaft kredenz wurde. Nach dem Rundgang schied man — viele nicht ohne Wehmut — von der gastfreundlichen Scholle, um wieder talwärts zu pilgern, worauf um 1/2 5 Uhr im Jagdsalon der Sendig'schen Königsvilla das große Festdiner begann, das eine kolossal starke Beteiligung aufzuweisen hatte.

Die Reihe der zahlreichen Toaste und Trinksprüche eröffnete der Vorsitzende der Dresdner Ortsgruppe, Herr Dr. mod. Hoppf, welcher sein Heil der Hauptleitung und dem geschäftsführenden Ausschuss des Alldeutschen Verbandes, sowie insbesondere dem Vorsitzenden Herrn Dr. Haffe widmete, welcher letzterem es diesmal leider nicht vergönnt gewesen, an der Tagung teilzunehmen. Herr Rechtsanwalt Ritter v. Mühlwert aus Strens

a. d. Donau toastete auf das deutsche Vaterland, indem er ausführte, wie tief er und seine Freunde es beklagen, daß es den Deutsch-Oesterreichern nicht vergönnt gewesen ist, mitzukämpfen bei dem gewaltigen Ringen des Jahres 1870 (Zuruf: Das nächste Mal! Stürmische Begeisterung). Er glaube, daß die Reichsdeutschen ihre österreichischen Brüder bis jetzt von einer guten Seite kennen gelernt und daß sie sich sagen müßten, daß das Leute sind, die sich wahrhaft tapfer geschlagen haben, Leute, die nicht unwürdig sind der Mutter Germania. Er hoffe, daß es zu einem zweiten Königgrätz nicht mehr kommen werde (Zuruf: Niemals!), gelte es aber, noch ein Sedan zu schlagen, dann antworte er: Vivant sequens! (Stürmische Heilrufe.) Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen rief Redner u. a. noch aus: „So wenig wie es einen Adler gibt, der zwei Köpfe hat, so wenig hast du deutsches Volk zwei Vaterländer!“ Der Redner wurde oft mit stürmischen, andauernden Heilrufen unterbrochen. Weniger Jubel rief eine kurze Ansprache einer auswärtsigen Dame hervor; sie sprach gegen den größten „inneren“ Feind, der sich an uns heranschleicht, den — Alkohol.

Herr B. Focke-Dresden sprach Herrn und Frau Sendig den Dank für den herrlichen Empfang aus. Solche Ovationen in so zweckdienlicher Weise habe man noch bei keinem Verbandstag erlebt. Weiter bekannte er sich unter allgemeinem Beifall als Freund des Alkoholismus und er müsse gestehen, daß er sich trotzdem außerordentlich wohl befinde. Er schloß mit den Worten: „Heil Schandau! Heil Ortsgruppe! Heil Sendig allezeit!“ Herr Sendig dankte in launigen Worten und toastete auf die deutschen Frauen. Herr Reichsratsabgeordneter Stein aus Wien sprach in seiner bekannten temperamentvollen Weise, Jener gedenkend, die vor 36 Jahren auf blutgetränktem Schlachtfelde für Alldeutschlands Macht und Größe gefallen sind. „Heil ihnen und jenen der Zukunft, die berufen sind, neuerdings inmitten Europas Grenzen dafür einzufrieden, daß jener hoffnungsfrohe Gedanke, den man Zukunftsmusik der Alldeutschen nennt, endlich in Erfüllung geht. Hoffen wir, daß der dritte Akt im großen Völkerdrama endlich erscheinen möge, der uns hoffnungsfreudig sagt, daß 1860 und 1870 nur Vorspiele waren, und der als Aktluß die Vereinigung aller Völker Deutschlands bringt. Wir können es nicht glauben und lassen uns nicht überzeugen, daß die Deutschen im Reich neun Millionen Deutsche in Oesterreich vergessen könnten, und ich sage: Fluch jedem Deutschen, der dies täte! Wir sind in Oesterreich vollaus befriedigt, wenn sich einer unter Ihnen befindet, der einmal im Jahre im deutschen Reichstag öffentlich erklärt, daß es zu den höchsten Zielen Alldeutschlands und der deutschen Reichsregierung gehöre, nicht nur für Deutsch-Südwestafrika und Kamerun zu sorgen, sondern auch dafür, daß nicht neun Millionen Deutsch-Oesterreicher außerhalb der Reichsgrenze schmachvoll zugrunde gehen. Für den Anschluß Oesterreichs ans deutsche Reich gibt es drei Wege, die zum Ziele führen, erstens den Weg der wirtschaftlichen Vereinigung des Zollbündnisses Oesterreichs mit dem deutschen Reich, zweitens den des staatsrechtlichen Bündnisses wie vor 1866, daß unter dem Druck der Verhältnisse und der öffentlichen Meinung der Kaiser von Oesterreich ein Bundesfürst des deutschen Reiches werden müsse, wenn er nicht in Zukunft auf den Thron verzichten wolle, und drittens, das Außerordentlichste, was uns übrig bleibt, die Absehung der Unwürdigen, Entsignung von Grund und Boden, Annektierung durch Deutschland und Einverlebung in Alldeutschland.“ Redner schloß unter wachsender Begeisterung mit den Worten: „In dankbarer Erinnerung an die Verdienste Bismarcks rufen Sie mit mir als treue Bismarckler: Heil und Ehre dem Geschlechte derer von Bismarck!“ Im Namen der nationalen Presse sprach noch Herr Chefredakteur Dr. Destréck. Der Journalist müsse leider immer und überall dabei sein, heute aber sage er und mit ihm wohl alle anwesenden Journalisten: Gott sei Dank, daß wir dabei sein durften. Es werde dem